

Die Heilige Stiege auf dem Bonner Kreuzberg

Restaurierungsarbeiten an den Steinplatten im Eingangsbereich

von Diplom-Restauratorin Verena Wetter



ABBILDUNG 1: FASSADE DER HEILIGEN STIEGE MIT DEM EINGANGSBEREICH,
DER BEARBEITET WURDE (FOTO: CHRISTOPH SCHAAB, LVR-ADR)

Die Heilige Stiege auf dem Kreuzberg in Bonn stellt eine Nachbildung der Scala Santa in Rom dar. Auf dieser Treppe soll Jesus vor seiner Verurteilung am Haus von Pontius Pilatus in Jerusalem emporgestiegen sein. Der Legende nach wurde sie im Jahre 326 von Helena nach Rom gebracht. In Bayern waren derartige Heiligen Stiegen sehr verbreitet, im Rheinland hingegen ist die Heilige Stiege in Bonn die einzige ihrer Art. Gläubige pilgern noch heute Karfreitag und Karsamstag hinauf zum Berg, um dort auf Knien die 28 Stufen der Stiege zu erklimmen. Aufgrund der hohen Belastung einzelner Bodenplatten im Eingangsbereich der Heiligen Stiege waren restauratorische Maßnahmen an den Steinplatten notwendig geworden. Bei der 2019 begonnenen und derzeit noch laufenden Maßnahme konnten gezielt einzelne Platten restauriert sowie stark geschädigte Platten ausgetauscht werden. Die Restaurierungsmaßnahmen boten

darüber hinaus die Gelegenheit, genauer auf die Heilige Stiege, ihre Vorbilder und das gegenwärtige Ensemble aus Kirche und Klostergebäuden zu schauen.

Historie der Wallfahrtsstätte – Beschreibung des Gebäudes

Schon seit Jahrhunderten war der Kreuzberg eine Wallfahrtsstätte. 1627 legte Ferdinand von Bayern, Kurfürst und Erzbischof Kölns, den Grundstein zu einer neuen Wallfahrtskirche, deren Weihe 1628 erfolgte. Sie diente als Nachfolgebau einer verfallenen Waldkapelle. Bei der Belagerung Bonns 1689 wurde die Kirche geplündert, das Kloster ausgeraubt und der Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg bezog hier sein Hauptquartier. Nachdem Clemens August, Erzbischof und Kurfürst von Köln, die Kirche nach ihrer Zerstörung im Inneren in barocken Formen wiederherstellen ließ, stiftete er den Bau der Heiligen Stiege. Von Balthasar Neumann entworfen, wurde sie 1746–1751 an den Chor der Kirche angebaut.

Bei dem Anbau handelt sich um ein zweigeschossiges Gebäude. An der Fassade findet sich auf zwei vorgelagerten Säulen ein Balkon mit drei lebensgroßen Steinfiguren einer Pilatusszene (Ecce Homo-Darstellung). Im Inneren besteht die Heilige Stiege aus einem langgestreckten, rechteckigen Raum. Drei Treppenläufe von je 28 Stufen führen von dem Portal aufwärts. Die mittlere Treppe und die Schranken bestehen aus buntfarbigem Lahnmarmor, die seitlichen Treppenläufe aus Berkumer Trachyt. Kleine Messingkreuze auf der zweiten, elften und 20. Marmorstufe symbolisieren die Blutstropfen Christi und markieren die Stellen, an welchen der Legende nach Fragmente des Kreuzes Christi in die Treppe eingelassen sein sollen. In der Kapelle am Ende der Treppe steht ein Altar mit einer Kreuzigungsgruppe und die Wände und das Gewölbe sind mit Episoden der Passionsgeschichte von Johann Adam Schöpf ausgemalt. Ergänzt werden diese Malereien durch plastischen Schmuck der Bildhauer Anducci und Carnioli.

Die Steinplatten und ihre Restaurierung

Bei den verwendeten Gesteinen handelt es sich bis auf den Lahnmarmor um Material aus der näheren Umgebung. Der Berkumer Trachyt, aus welchem die seitlichen Treppenläufe im Inneren sowie die Außentreppe bestehen, wurde am Wachtberg südlich von Bonn abgebaut. Bis auf stellenweise stark beschädigte Fugen befinden sich die Stufen in einem guten Zustand. Bei den aktuellen Restaurierungsmaßnahmen wurden die geschädigten Fugen entfernt und mit einem mineralischen Fugenmörtel erneuert. Es folgen zwei weitere Stufen aus Andesit aus dem Siebengebirge, über die durch ein Portal der Eingangsbereich betreten wird. Die Stufen sind leicht verwittert, und ihre Oberfläche ist nach dem Verlust einer Schale aufgeraut. Die Fehlstellen wurden hier mit Steinerfüllungsmörtel geschlossen. Der Boden im Eingangsbereich besteht abwechselnd aus großen, achteckigen Grauwacke-Platten und kleineren, viereckigen Platten aus Blaustein mit einzelnen, weißen Adern. Die Bodenplatten aus Grauwacke sind weicher und dadurch stärker geschädigt als die Platten aus dem härteren Blaustein. Einige Platten wurden

während einer früheren Restaurierungsmaßnahme in Kunststein ergänzt und einzelne Fugen mit einem zu harten, zementgebundenen Mörtel erneuert. Einzelne Platten aus Grauwacke sind so kleinteilig zerbrochen, dass ein Austausch gerechtfertigt werden konnte. Beim Blaustein dagegen mussten nur sehr wenige Platten ausgetauscht werden. Weniger stark geschädigte und zerbrochene Platten konnten ausgebaut, geklebt, die Fehlstellen mit Steinersatzmörtel geschlossen und wieder eingebaut werden. Für den Austausch der Grauwacke-Platten konnte ein passendes Material aus den oberen Lagen eines Steinbruchs in Lindlar gefunden werden. Dieses fügt sich farblich und in seiner Textur sehr gut in die historischen Platten ein. Um auch für einen zukünftigen Steinaustausch das geeignete Steinmaterial zur Verfügung zu haben, wurden weitere Platten aus Grauwacke eingelagert. Geeignete Blaustein-Platten zum Austausch konnten aus alten Lagerbeständen bereitgestellt werden. Die unschön ausgeführten Fugen wurden entfernt und mit einem kapillar aktiven, farblich angepassten Fugenmörtel erneuert.



ABBILDUNG 2: ZUSTAND DER BODENPLATTEN VOR UND NACH DER RESTAURIERUNG DURCH DIE FA. PAPE, NEUNKIRCHEN-SEELSCHEID (FOTOS: CHRISTOPH SCHAAB, LVR-ADR, 2019 (LI.); JONAS DETEMPLE, BLB-NRW, 2020 (RE.))

Mit diesen minimalen Eingriffen konnten die Steinplatten für die Zukunft gesichert und ebenso das Erscheinungsbild der Treppe sowie des Eingangsbereiches wieder aufgewertet werden.

(QUELLE: DENKMALPFLEGE IM RHEINLAND HEFT 3/2020, SEITE 39-41)